

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt

Tägliche Nachrichten

für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebiets

Mit der Monatsbeilage: Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.
Druck und Verlag der Buchdruckerei Th. Kirchhübel in Hachenburg.

Mit der achtseitigen Wochenbeilage Illustriertes Sonntagsblatt.
Aufschrift für Drahtnachrichten.
Erzähler Hachenburg, Fernruf Nr. 72

244 Zugangspreis: vierteljährlich 270 M., monatl. 90 Pfg. mit Dringlichkeit; durch die Post 2,55 M. bezw. 85 Pfg. ohne Bestellgeld. Hachenburg, Donnerstag den 17. Oktober 1918. 11. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.
16. Oktober. Starke Kämpfe in Flandern mit wechselndem Erfolg. Angriffe in der Disegand scheiterten durchweg unter schweren Verlusten des Feindes. Zwischen Argonnen und der Meuse stürmen die Amerikaner erneut an. Sie erlitten außerordentlich schwere Verluste.

Die Antwort aus Washington.

Etwas muß man Herrn Wilson zugestehen: er faßte lange mit der Beantwortung der Note, die ihm von der deutschen Regierung zugestellt wurde. Am 16. Oktober empfing er durch Vermittlung des schweizerischen Gesandten die zwei Tage zuvor abgegangene Mitteilung aus Berlin auf seine berühmten drei Fragen, und an demselben Tage ließ er durch seinen getreuen Vorgesetzten keine Erwiderung auf dem gleichen Wege nach Deutschland zurückbleiben. Er braucht also keinen unumständlichen Beratungen und Besprechungen — der Präsident und sein Staatssekretär kommen zusammen und beschließen den Fall kurzerhand wie andere alltägliche Angelegenheiten auch, und die Sache ist — für die „freieste Republik der Welt“ — bis auf weiteres erledigt. Ist das nicht ein idealer Zustand?

Aber freilich: so rasch die Antwort auch gekommen ist, ihr Inhalt ist so beschaffen, daß sie das Friedenswerk nicht weniger als beschleunigen wird. Beim ersten Eindruck muß man sogar sagen, sie scheint direkt darauf ausgelegt zu sein, weitere Verhandlungen einfach unmöglich zu machen. Dann hat Wilson vorhergesagt, er könne wegen der unklaren Waffenstillstandes nur dann an seine Verbündeten treten, wenn die Räumung der besetzten Gebiete zu einem Zeitpunkt werde, so verweist er uns jetzt, nachdem diese Bedingung von der deutschen Regierung angenommen worden ist, an die militärischen Ratgeber der feindlichen Seite, womit unser Vorschlag einer gemischten Kommission wohl ohne weiteres als abgelehnt gelten muß; nicht einmal die Ehre einer Erwähnung wird er für würdig erachtet. Statt dessen werden „absolute und befriedigende Garantien“ verlangt für die Aufrechterhaltung der heutigen militärischen Überlegenheit der gegnerischen Streitkräfte im Westen, und selbstverständlich kommt in diesem Zusammenhang die Forderung nach sofortiger Einstellung des U-Bootkrieges. Also immer dieselbe Taktik: nichts gewähren, was die allgeringste Zugabe machen, dafür aber den andern Teil schrittweise aus seiner eigenen Position herausmanövrieren, bis er sich auf Gnade und Ungnade ergeben muß. Genau so ist Herr Wilson mit uns in den endlosen Notenwechsel der Jahre 1915 und 1916 verfahren. Damals zogen wir der Unterwerfung den Kampf vor, mit der Neuen Welt vor. Und heute? Die Entscheidung wird die deutsche Reaktion zu fällen haben.

Aber Herr Wilson ist mit seiner Kunst noch lange nicht zu Ende. Er hält es für richtig, unsere Kriegsführung Wasser und zu Lande in der größtmöglichen Weise zu schwächen, als verfügte er über die unzweideutigsten Beweise für seine widerwärtigen Anschuldigungen. Auch hier ist er nur sich selbst treu. Er hat immer schon mit den unermüdeten Propaganda seiner europäischen Verbündeten geliefert wurden, in jeder gewünschten Art und Form, und was auch immer auf deutscher Seite getan wurde, um diesen bösen Verleumdungen den Boden zu entziehen, Herr Wilson stellte sich vollkommen taub und blieb dabei, mit Händen und Füßen zu kämpfen. So wird es auch jetzt das mindeste fruchten, wenn wir gegen seine neuesten wahren Beschuldigungen mit der Waffe der Wahrheit vorgehen versuchen; er will ja gar nicht eines besseren belehrt sein, sondern er will uns die Stacheln seiner Anschuldigungen ins Fleisch hineintreiben, will unseren guten Namen ehrlich Namen im Angesicht der ganzen Welt schänden, er will uns auf diese Weise in den Schmutz ziehen, um dann um so leichter über uns triumphieren zu können. Das amerikanische Geschäftsmethode, nichts weiter, denn die sittlicher Entrüstung am wenigsten beizukommen ist. Sittlicher, wenn sie am Ziele sind, werden die biedereren Völker nicht lange mit dem Eingeständnis zurückhalten, daß die armen Deutschen in Wirklichkeit gar nicht so arge Verhältnisse gemessen seien; man hätte sie während des Krieges in Worten allerdings sehr übel mitgenommen, das hätte man nun einmal so sein müssen — dafür könne man ihnen nicht dankbar sein um so bereitwilliger Gerechtigkeit widerfahren lassen. So wird es kommen, nicht anders. So wird aber gekämpft wird, werden wir die feindliche Propaganda gegen uns nicht aus dem Sattel heben können.

Am ausführlichsten fast beschäftigt sich Herr Wilson mit der Frage der inneren Schwächen des Deutschen Reiches. Als hätte er niemals etwas von einer Monroe-Doktrin gehört, als hätte er selbst sie nicht als die höchste heiligste aller Staatsweisheiten gepriesen, nimmt er sich dies Recht in Anspruch, das deutsche Volk zur

Auflehnung gegen seine verfassungsmäßigen Staatseinrichtungen aufzurufen. Er spricht zwar von der „heutigen“ deutschen Regierung, beweist also damit, daß ihm die letzten Vorgänge in Deutschland völlig entgangen sind, aber „die Macht, die bis jetzt das Schicksal der deutschen Nation bestimmt hat“, die hält er offenbar noch immer nicht genügend erachtet, und das deutsche Volk, meint er, habe es in der Hand, dies zu ändern. Ohne das direkte Eingreifen des deutschen Volkes könne es zu keinem Frieden kommen. Auch hier verlangt er Garantien. Klare Entschiedenheit, damit er und seine Verbündeten ohne die Möglichkeit irgendeiner Täuschung wissen, mit wem sie es zu tun haben. Nun, auf diese Dreistigkeiten die richtige Antwort zu geben, ist gleichfalls Sache der Volksregierung, die bei uns jetzt die Macht in Händen hat. Ihrem ausgesprochenen Vertrauen in seine Friedensliebe begegnet der Präsident der Vereinigten Staaten mit dem unbegrenztesten Mißtrauen, das man denken läßt und das ja angeblich die hervorragendste demokratische Tugend sein soll. Unsere neuen Herren werden jetzt Farbe bekennen — hier gibt es kein Mundwort mehr, hier muß geschrieben werden.

Wilson's neuer Kriegsruf.

Was die Presse sagt.

Wer aus der ersten Antwortnote des amerikanischen Präsidenten an die deutsche Regierung in hoffnungsvoller Stimmung in absehbarer Zeit herauswachsen sah, muß jetzt durch das zweite Schreiben in tiefe Enttäuschung verfallen. Enttäuschung, peinliche Überraschung und unerbittlicher Bohn ziehen sich denn auch durch die Erläuterungen der Zeitungen zu dieser Auslassung des Präsidenten.

Diplomatisch vorsichtig sagt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, die Beantwortung der amerikanischen Note erfordere natürlich eingehende Beratungen. Wie bisher, so werde sich die deutsche Regierung auch dabei von dem Geist der Verhältnismäßigkeit und dem Wunsche nach Beendigung des Blutvergießens leiten lassen. Die Kreuzzeitung dagegen lehnt die Wilsonschen Zumutungen ab mit den Worten: „Unsere tapferen Kämpfer sollen Gewehr bei Fuß stehen, um den letzten Streich unserer Gegner zu erwarten. Rein, Herr Wilson, ein deutliches Meer ergibt sich nicht ohne Kampf. Das wäre gegen die deutsche Ehre, für die wir kämpfen. Die Vorschläge Wilsons bedeuten den Untergang des Deutschen Reiches.“ Unerhört in aller Weltgeschichte, anmaßend im Ton findet die Tägliche Rundschau den Inhalt der Note. Man müsse dem Präsidenten klar machen, daß die Deutschen noch keineswegs die Geschlagenen seien. Die Deutsche Tageszeitung erklärt, nun werde es klar, daß es Wilson weniger um den Weltfrieden an sich zu tun ist, als darum, seinen Völkerbund aufzubauen auf der Vernichtung der Ehre und der Lebensmöglichkeiten des deutschen Volkes. Die Weltgeschichte weiß kein Beispiel von so großem Widerstand zwischen Worten und Taten auf, wie es Wilson darstelle, meint Der Tag. Man könne an seinen so oft betretenen Idealismus nicht mehr glauben. Es habe beinahe den Anschein, sagt die Politische Zeitung, als ob Wilson die unerfährlichen Kriegsheber und Militärpartei in England und Frankreich zufriedustellen wolle. Auf diese Weise verlasse der Präsident vollkommen den Boden, auf dem seine ganze Friedensaktion aufgebaut war. Auch das Berliner Tageblatt konstatiert, daß durch Wilsons Worte der Friedensgedanke sich nach rückwärts bewegt habe. Wilson sei der Prophet von Recht, Veröhnung und Völkerglück. Und der Geist seiner Note sei der Geist des Machtwillens und der Gewalt. Und der Vorwärts richtet an Wilsons Adresse den Rat, den Vögen nicht zu überspannen. Das deutsche Volk wolle dem Friedensgedanken Opfer bringen, es gebe aber Grenzen, die nicht überschritten werden dürften. Die Germania sieht durch Wilsons Antwort einen Teil der Friedenshoffnungen zerstört, doch sei noch nicht jede Möglichkeit zu einer Verständigung zu kommen, ausgeschlossen. Unsere Regierung müsse nun, fordert die Kölnische Zeitung, einmal einige Fragen an Wilson richten und ihn bitten, sich endlich in aller Deutlichkeit zu äußern, was er eigentlich wolle. Die Hoffnung aber, daß Verhandlungen mit diesem Namen dem Frieden näherbringen würden, müsse nach seiner neuesten Auslassung um einige Blöcke zurückgedrängt werden. Die Kölnische Volkszeitung schreibt, das deutsche Volk aber müsse erkennen, daß es nicht schmach werden dürfe, daß es noch seine ganze Lebensstärke und Mannhaftigkeit brauche, sei es trotz allem zu einem ehrenhaften Frieden, sei es zum letzten schweren Kampfe um Freiheit und Leben.

Die englische und französische Kriegspresse jubelt natürlich, denn diese Antwort Wilsons bedeutet die Zustimmung zu ihren Kriegszielen, die nicht Gerechtigkeit und Rechtsfrieden fordern, von denen so viel die Rede war, sondern schonungslose Vernichtung und Zerstörung Deutschlands.

Rundgebungen an den Reichskanzler.

Solbarmlich wird mitgeteilt: Dem Reichskanzler sind von den verschiedensten Seiten telegraphische und briefliche Rundgebungen zugegangen, in denen die Entschlossenheit zur Verteidigung des Vaterlandes ausgesprochen wird. Bei der großen Zahl dieser Rundgebungen ist es dem Reichskanzler nicht möglich, jede einzelne zu beantworten; er wünscht daher, die Absender auf diesem Wege davon zu unterrichten, daß er mit besonderem Danke von dem kraftvoll zum Ausdruck kommenden Willen Kenntnis genommen hat, für das Vaterland in seiner schweren Zeit mit allen Mitteln einzustehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Die vom Bundesrat beschlossene Änderung des Artikels 11 der Reichsverfassung ist von grundlegender Bedeutung. Absatz 2 des Artikels wird dahin geändert: „Zur Erklärung des Krieges im Namen des Reichs ist die Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags erforderlich, es sei denn, daß ein Angriff auf das Bundesgebiet oder dessen Küsten erfolgt.“ — Absatz 3 wurde durch folgende Bestimmung ersetzt: „Friedensverträge sowie diejenigen Verträge mit fremden Staaten, welche sich auf Gegenstände der Reichsgesetzgebung beziehen, bedürfen der Zustimmung des Bundesrats und des Reichstags.“ Bisher war weder für die Kriegserklärung noch für Friedensverträge die Zustimmung des Reichstages erforderlich. Die Mitwirkung des Volkes bei den Entscheidungen über Krieg und Frieden ist also voll gesichert.

+ Bei der Ersatzwahl im ersten Berliner Reichstagswahlkreise erhielt Geh. Justizrat Kempner (Fortchr.) 2294, Stadtverordneter Seimann (Mehrheitsf.) 1720, Metallarbeiter Müller (Unabh. Soz.) 520, Parteisekretär Gellert (Rand. d. rechtsf. Part.) 171 Stimmen. Es findet demnach Stichwahl zwischen Kempner und Seimann statt, die auf den 29. d. Mts. angelegt ist.

+ In der Öffentlichkeit wurde wiederholt die Vermutung ausgesprochen, daß in den Kriegsgesellschaften allzu viel Wehrpflichtige als Reklamierete untergeschlüpft seien. Wie nunmehr die amtlichen Mitteilungen des Kriegsamts berichten, waren bis zum März 1918 in 170 Kriegsgesellschaften insgesamt 32 951, darunter 12 351 männliche, Angestellte beschäftigt. Vom männlichen Personal wurden davon 3883 als wehrpflichtig geführt, also etwa 31,5 %, wovon wiederum nur 450, das heißt 3,8 % als Kriegsverwendungsfähig anerkannt waren.

+ In der Eröffnungsfeier der außerordentlichen Tagung der bayerischen Kammer gab der Ministerpräsident v. Dandl längere Erklärungen über die äußere und innere Lage ab. Er betonte dabei den Charakter des Kampfes als Verteidigungskrieg, aus dem die Waffenehre des Heeres und des deutschen Volkes unbeschädigt hervorgegangen sei, sowie das Streben der Völker nach Veröhnung im Geiste der Gerechtigkeit und nach einem dauernden Frieden. Er betonte ferner die Reichstreue Bayerns und das unerrückbare Festhalten an der bundesstaatlichen Verfassung des Reiches. Schließlich kündigte der Ministerpräsident einen Gesetzentwurf über die Neugestaltung der Reichsratskammer an und erklärte die Bereitwilligkeit der bayerischen Regierung, mit den Kammerern zu erörtern, in welcher Weise unter Berücksichtigung der bayerischen Verhältnisse die Mitglieder der Volksvertretung zu den Regierungsgeschäften herangezogen werden können.

Osterreich-Ungarn.

+ Im Ausschuss der ungarischen Delegationen hielt der Minister des Äußern Graf Burian über die Friedensansichten eine längere Rede. Er führte u. a. aus, daß der Friedensschritt der Mittelmächte die Aussicht auf Einstellung der Feindseligkeiten eröffne. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß wir kurz vor Beendigung der Kämpfe ständen. (Die Rede wurde vor Bekanntgabe der neuen amerikanischen Note gehalten.) Graf Burian meinte weiter, daß der Völkerbund eine Voraussetzung des Friedens sei. Zum Schluß betonte Burian, daß Osterreich-Ungarn im Einvernehmen mit Deutschland die Aufrichtung des polnischen Staates auch weiterhin fördern würde. — Vor der Rede des Grafen Burian erklärte Graf Karolyi, daß seine Partei aus der Delegation ausscheide. Er und seine Anhänger verließen den Saal.

Polen.

+ Die Verhandlungen über die Neubildung des Rabinetts werden eifrig fortgesetzt. Mit Ermächtigung des Regentkabinetts führt Prinz Radziwill die Verhandlungen. „Kurier Polski“ will wissen, daß drei Portefeuilles für Galizien, Polen und Litauen, sowie ein neues Ministerium für Ernährungs- und Verkehrsfragen geschaffen und das Staatsdepartement in ein Außenministerium umgewandelt werden soll.

Finnland.

+ Die Thronbesteigung des Prinzen Friedrich Rex wird wahrscheinlich bis nach Beendigung des Krieges verzögert werden. Wie finnische Blätter melden, hat der Prinz bei einem Besuche in Berlin erklärt, daß er die finnländische Krone unter keinen Umständen sogleich annehmen, seinen Entschluß vielmehr von der Entwicklung der Ereignisse abhängig machen werde. Die Thronbesteigung könne frühestens in zwei Jahren stattfinden. Bis dahin müsse eine Zwischenregierung eingeleitet werden. Der Prinz hob hervor, daß er sich in keiner Weise für an d. aufzudrängen wünsche.

Aus 3n. und Zustand.

Berlin, 16. Okt. Die nächste Reichstagsfeier findet wahrscheinlich am Freitag, den 18. Oktober, statt.

Berlin, 16. Okt. Die nationalliberale Fraktion des Reichstages hat in ihrer Sitzung vom 15. Oktober einstimmig beschlossen, die Wahlrechtsvorlage in der Form, wie sie aus den Verhandlungen des Herrenhauses hervorgeht, anzunehmen.

Wien, 16. Okt. Karl Lubomirski erklärte: Oberst Bilinski ist freigelassen und trifft in Warschau Anfang laufender Woche ein.

München, 16. Okt. Der Schriftsteller Kurt Eisner, der im Januar in München als Streikführer auftrat, ist auf Veranlassung des Reichsgerichts aus der Haft entlassen worden.

Wien, 16. Okt. Nach dem Bekanntwerden der neuen Willensnote hat Graf Tizian dem Kaiser seinen Rücktritt angeboten.

Wien, 16. Okt. Der „N. Fr. Pr.“ zufolge steht eine Rundgebung der ungarischen Delegation zugunsten der Selbständigkeit des ungarischen Staates in der nächsten Sitzung der ungarischen Delegation bevor.

Budapest, 16. Okt. Der König hat dem Rücktritt des Kabinetts Bekerle nicht genehmigt und dem Ministerpräsidenten sein volles Vertrauen ausgedrückt.

Genf, 16. Okt. Der Oberste Gerichtshof wird am 29. d. Mts. in Paris zusammentreten, um endgültig über den Fall Caillaux zu entscheiden.

Wien, 16. Okt. Aus Wien ist in Wien von einem der Rachegeheißenen ein neues Attentat verübt worden. Lenin wurde an der Schulter verwundet. Der Täter ist verhaftet.

Kiew, 16. Okt. Die rumänisch-ukrainischen Verhandlungen lassen eine teilweise Erneuerung des Warenverkehrs erwarten. Die Ukraine ist bereit, zunächst Zucker gegen rumänische Waren zu liefern.

Konstantinopel, 16. Okt. Das Ministerium Talaat ist nunmehr zurückgetreten. General Jazet Pascha ist Großwesir.

Änderung des Kriegszustandsgesetzes.

Berlin, 16. Oktober.

Der heutige Reichsanzeiger veröffentlicht die nachstehende kaiserliche Verordnung:

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden Deutscher Kaiser, König von Preußen usw.,
verordnen auf Grund des Gesetzes über den Kriegszustand vom 4. Dezember 1916: Reichs-Gesetzbl. S. 1332 wird, wie folgt, geändert:

- § 1 erhält folgenden Abf. 2:
Der Oberbefehlshaber kann Anordnungen mit verbindlicher Kraft für die Militärbehörden erlassen.
- § 2 wird folgender § 3 hinzugefügt:
Der Oberbefehlshaber trifft alle seine Anordnungen und Entscheidungen im Einverständnis mit dem Reichskanzler oder dem von diesem bestellten Vertreter.

Auskundlich unter unserer höchstehenden Unterschrift und beigedrucktem kaiserlichen Insigne.

Gegeben Großes Hauptquartier, den 15. Oktober 1918.
(Siegel.) Wilhelm, Max, Prinz von Baden.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht ferner eine an den Reichskanzler und den Kriegsminister gerichtete Allerhöchste Order, in der bestimmt ist, daß die Militärbehörden die Befugnisse, die ihnen auf Grund des in der Verordnung vom 31. Juli 1914 erklärten Kriegszustandes zustehen, nur im Einverständnis mit den von den Landeszentralbehörden bestimmten Verwaltungsbehörden ausüben dürfen. Kommt ein Einverständnis zwischen den Militärbehörden und der Verwaltungsbehörde nicht zustande, so ist unverzüglich die Entscheidung des Oberbefehlshabers einzuholen.

Mit der kaiserlichen Verordnung und dieser Allerhöchsten Order ist die Grundlage geschaffen, daß alle auf Grund des Belagerungszustandes ergehenden Anordnungen der Militärbehörden nur in Übereinstimmung mit den zuständigen zivilen Verwaltungsstellen ergehen können, und daß sie letzten Endes unter der Verantwortung des Reichskanzlers gestellt werden.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe.

Mitteilungen des Wolffschen Telegraphen-Bureaus.
Großes Hauptquartier, 16. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern setzte der Feind seine Angriffe fort.

Ihr Hauptstoß richtete sich auf Torhout und gegen die Bahn Hegem-Kortrijk. Auch gegen die übrige Kampffront führte der Feind vielfach durch Panzerwagen unterstützte heftige Angriffe. An einzelnen Stellen haben unsere Truppen ihre Linien behauptet; an anderen Stellen wichen sie kämpfend aus und wehrten den Feind an rückwärtigen Stützpunkten vielfach durch Gegenstoß ab. Auf dem nördlichen Angriffskügel blieb Torhout in unserer Hand.

Verluste des Feindes, zwischen Werken und Torhout in nördlicher Richtung vorzuschauen, wurden in erster Linie durch Truppen der 38. Landwehr-Division verhindert.

Südlich von Torhout haben wir die Linie Vichterpele-Hegem gehalten. Südlich von Hegem gelang es dem Gegner über die Bahn Hegem-Kortrijk hinaus vorzudringen; östlich der Bahn brachten wir ihn zum Stehen. Westlich und südwestlich von Villeren setzten wir unsere Linien etwas vom Feinde ab.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Bohain und der Oise griff der Feind erneut nach starker Artilleriewirkung an.

Nördlich der Straße Bohain-Nisoville hielten wir ihn durch unser Feuer nieder. Nisoville wurde nach heftigem Kampf gegen den beiderseits des Ortes und gegen den Ort selbst mit starken Kräften mehrfach anstürmenden Gegner gehalten. Auch der nördlich der Oise vordringende feindliche Angriff scheiterte vor unseren Linien. Die seit Wochen fast ununterbrochen im Kampf stehende 6. bayerische Infanterie-Division zeichnete sich wiederum besonders aus.

Kämpfe vor unseren neuen Stellungen nördlich und nordöstlich von Raon und westlich der Aisne, in denen wir dem Gegner vielfach schwere Verluste zufügten.

Der Feind steht hier südlich der Serre und etwa in Linie Biesse-Eiffonne-Le Thour-St. Germainmont. — An der Aisnefront Erkundungsgeschechte. Der zwischen Ollay und Grandpre auf Mouron, entlang der Aisne vordringende feindliche Stellungsbogen wurde geräumt. Die dort kämpfende Truppe hat den Feind auch gestern wieder

zu mehrfachen für ihn verlustreichen Angriffen veranlaßt und damit den mit dem vorübergehenden Halten des Bogens beabsichtigten Zweck voll erreicht.

Seeresgruppe Galtwig.

Zwischen den Argonnen und der Maas sind erneute heftige Angriffe der Amerikaner in unserer Front und an unseren Gegenständen gescheitert. Der Feind hat auch gestern trotz Einsetzens weit überlegener Kräfte, starker Artillerie und trotz Unterstützung durch Panzerwagen nur wenig Gelände gewonnen.

Nördlich von Juvin, am Walde von Bantbeville und nordöstlich von Lunel fanden die Kämpfe bei Einbruch der Dunkelheit ihren Abschluß. Auf dem östlichen Maasufer zersplitterten sich die zwischen der Maas und nordwestlich von Beaumont gerichteten Angriffe in dem unübersichtlichen Waldgelände in sehr heftige Teilkämpfe, die zu unseren Gunsten endeten. Der Amerikaner erlitt auch gestern wiederum außerordentlich schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Staatssekretär Gröber über die Kriegsanleihe:

Keine Regierung, kein Reichstag wird es jemals wagen dürfen, die Sicherheit der Kriegsanleihe anzutasten.

England behindert den Gefangenenaustrausch.

Während die deutsch-englische Vereinbarung über den Gefangenenaustrausch nur die über 18 Monate in Gefangenschaft befindlichen Unteroffiziere und Mannschaften der Unterboote von der Heimbeförderung ausschließt und statt dessen ihre Internierung in den Niederlanden vorsieht, fordert die englische Regierung jetzt den völligen Ausschluß der Unterbootsbesatzungen von der Heimkehr. Hinsichtlich der China-Deutschen bestand englischerseits die Absicht, bei der Deportation und Internierung dieser Deutschen mitzuwirken. Es kann also nicht, wie es jetzt geschieht, als eine unzulässige Veranlassung der Angelegenheit mit der Frage des Inkrafttretens der deutsch-englischen Vereinbarung, die für die Gesamtheit der in deutscher Gewalt befindlichen englischen Zivilpersonen die Möglichkeit der Heimbeförderung schafft, bezeichnet werden, wenn die deutsche Regierung entsprechend dem bei der Unterzeichnung gemachten Vorbehalt, ihre Genehmigung zu dieser Vereinbarung von einer Sicherstellung gegen solche englische Absicht abhängig macht.

Zukunftsmöglichkeiten.

Oberst Gall schreibt in den „Basler Nachrichten“: Wer die Vorgänge auf dem westlichen Kriegsschauplatz aufmerksam verfolgt, erhält keineswegs den Eindruck, daß für die Verbündeten die Stunde der Kavallerie gekommen sei. Wie sich Heros in der „Victoire“ vom 12. Oktober ausdrückt, stehen die Verbündeten einem tatkräftigen Heere gegenüber, und wenn die Deutschen gezwungen werden sollten, den Krieg bis zum äußersten fortzusetzen, so wird das beiden Parteien noch viel Blut kosten. Rückschlüsse sind sicher nicht ausgeschlossen. Außerdem werden die Gebiete, die bis jetzt von den Schrecken des Krieges fast ganz verschont geblieben sind, noch furchtbar zu leiden haben. Die Amerikaner dürften im Juli an der Maas und jetzt bei Verdun die Erfahrung gemacht haben, daß der Krieg kein Kinderspiel ist und sehr große blutige Opfer kostet. Sie selbst sagen, daß ihrer durch Franzosen verstärkten ersten Armee nur sechs deutsche Divisionen gegenüberstehen, und trotzdem kommen sie nur langsam vorwärts. Zwingt man Deutschland den Verzweiflungskampf auf, dann dürfte auch das Hinterland sich wieder zusammenschließen, und daraus wird die Verteidigung des deutschen Volkes neue Kräfte schöpfen.

Zunehmende Massenflucht in Flandern.

Durch die Angriffe der Ententetruppen in Flandern hat die bereits seit einiger Zeit begonnene Massenflucht der Bewohner, namentlich im dichtbevölkerten Belgien, eine außerordentliche Steigerung erfahren. Die nach vielen Tausenden zählenden Flüchtlingsströme fluten gen Osten. Wenn auch alles geschieht, um das Los dieser von Haus und Hof vertriebenen Belgier, die auf wasserabweichenden Straßen, mit dem Notdürftigsten versehen, weite Wegstrecken zu Fuß in ständigen Etappen zurücklegen müssen, zu erleichtern, so bedingen doch die für eine derartige Massenflucht nicht zu beschaffenden Verkehrsmittel und die Verpflegung der aus dem bisherigen Organisationsrahmen Herausgerissenen ein ungeheures Elend. Ähnlich sind die Verhältnisse in Nordfrankreich. Von den vernichteten Werten der bereits Vertriebenen abgesehen, gestalten sich der Ausblick für das Schicksal aller, die noch flüchten zu müssen glauben, überaus besorgniserregend.

Neue U-Boot-Erfolge.

Im Atlantik 41 000 Tonnen versenkt.

Berlin, 16. Oktober.

Amlich wird gemeldet: Im Atlantischen Ozean versenkten unsere U-Boote 41 000 Br.-Reg.-T. Handelschiffsräum.

Darunter mehrere Landdampfer und mit Kriegsmaterial beladene Dampfer.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kleine Kriegspost.

Berlin, 16. Okt. Die vor einigen Tagen von einer Wiener Zeitung ausgegangene Presse-Nachricht betreffend die Ermordung von 500 deutschen Offizieren durch libanonesische Truppen in Kalan ist bisher in keiner Weise bestätigt worden.

Frankfurt a. M., 16. Okt. Wie die Frfr. Stg. erzählt wird in nächster Zeit auch der Chef des Marinekabinetts, Admiral v. Müller von seinem Posten scheiden.

Amsterdam, 16. Okt. Im Senat der Vereinigten Staaten wurde die Ansicht vertreten, keinen Waffenstillstand zu schließen.

Amsterdam, 16. Okt. Nach einem bliesigen Blatte werden

in Holland vorläufig 100 000 Flüchtlinge aus dem Ausland erwartet.

Rotterdam, 16. Okt. Die türkische Friedensnote durch den spanischen Botschafter in Washington, wo sie spät eintraf, überreicht worden.

Schlussdienst.

(Draht- und Korrespondenz-Meldungen)

Rundgebung der konservativen Partei.

Berlin, 16. Okt. Im Einvernehmen mit der konservativen Fraktion des Reichstages hat der Vorstand konservativer Partei eine Rundgebung an die Parteimitglieder im Lande erlassen, in dem es heißt: Wilson wolle mit seinen Forderungen die volle Kapitulation und die Vernichtung der deutschen Kaisermacht. Das deutsche Volk aber den sicheren Untergang, die Unterwerfung unter Bedingungen, nicht ehr- und wehrlos über sich ergehen lassen. Kein Feind, sagt der Aufruf, darf den Boden unseres Landes betreten. Jede Arbeitskraft in den Diensten des Landes, jeder kampffähige Mann an die Front.

Verteidigung der Vorstädte von Lille.

Berlin, 16. Okt. Die Vorstädte von Lille, Lambund Rochin, sowie Douai und Denain wurden am 15. teilweise auch in der Nacht zum 16. mit schweren Geschossen beschossen. Das Stadttinnere von Le Quesnoy war das Ziel schwerer englischer Granaten. In der Nacht vom 14. auf 15. verursachten feindliche Bombenwürfe in Le Quesnoy, Solmes und Bavay unter der Zivilbevölkerung.

Geordneter deutscher Rückzug.

Basel, 16. Okt. Die Zürcher Morgenszeitung stellt fest, daß der deutsche Rückzug aus der Linie zwischen Quent und St. Quentin in die neuen Stellungen sich in guter Ordnung und ohne größere Verluste an Mannschäften und Material vollzogen habe. Es sei weder den Engländern noch den Franzosen gelungen, die Zurückverlegung der neutralen Front erheblich zu fördern.

Die handhaften Soldaten der Mittelmächte.

Lugano, 16. Okt. Einen besonderen Grund für die Entente, von den Mittelmächten ausgedehnte militärische Sicherungen zu verlangen, bevor sie einem Waffenstillstand zustimmen, sieht der „Corriere della Sera“ in der unentschieden gebliebenen Standhaftigkeit der feindlichen Soldaten. Das österreichische Heer jenseits der Piave wankt und weicht nicht. In der Weise kämpft das deutsche Heer an der französischen Front mit äußerster Energie.

Die deutschen Kunstschätze aus Sofia zurück.

Berlin, 16. Okt. Wie man aus zuverlässiger Quelle fährt, sind die sämtlichen in Sofia aufgestellt gemachten deutschen Kunstwerke glücklich wieder in Berlin eingetroffen.

Die Brückenköpfe des Rheines gefordert.

Rotterdam, 16. Okt. Der Berichterstatter des „Rotterdamischen Courant“ meldet aus London, eine Forderung der Alliierten für den Waffenstillstand werde sein, daß die Deutschen sich über den Rhein zurückziehen. Die hauptsächlichsten Brückenköpfe des Rheines müßten in den Alliierten besetzt werden.

Amerikanisch-englische Forderung gegen die Hohenzollern.

Basel, 16. Okt. Die New Yorker und die Londoner Presse fordern die schärfsten Bedingungen, um die Wiederaufnahme des Kampfes unmöglich zu machen. Sie verlangen u. a. auch die Abdankung der Hohenzollern. New Yorker Blätter besprechen Wilsons Gegenantwort auf Aufforderung, die Hohenzollerndynastie abzulegen und sich bedingungslos zu ergeben.

Bedingungslose Kapitulation in Amerika verlangt.

Rotterdam, 16. Okt. Neuter meldet aus Washington, die demokratischen und republikanischen Senatoren hätten Antwort in einer wohlumrissenen Erklärung als den Käufer einer bedingungslosen Kapitulation der Mittelmächte betrachtet. Senator Lodge sagt: Es wird dem amerikanischen Volk eine Genugtuung sein, wenn das Heer im Felde dem Feind unter bedingungslosen Übergabe erliegt. Der demokratische Führer Morin erklärte, die Note entspreche in ihren Teilen den allgemeinen Erwartungen. Die Alliierten sollten Wilsons Gegenantwort als Aufforderung, die Hohenzollerndynastie abzulegen und sich bedingungslos zu ergeben.

Pariser Bericht für Wilson.

Haag, 16. Okt. Das Holländische News Bureau meldet aus Paris: Die französische Presse erklärt sich über den Wilsonschen Antwort an Deutschland einvernehmlich. Die neue Note Amerikas bringe die deutsche Diplomatie zum Abgrund näher. Die Mar von Badenlinie sei jetzt eingedrückt wie die Hindenburglinie.

Die französische Kammer soll befragen.

Genf, 16. Okt. Clemenceau erklärte dem Präsidenten der französischen Kammer, die Regierung werde vor der Leitung von Friedensverhandlungen den Beschluß der Kammer einholen.

Friedensstimmung an der Londoner Börse.

Basel, 16. Okt. An der Londoner Börse herrscht eine missliche Stimmung in bezug auf die Friedensverhandlungen. Die Notierungswerte sind zum Teil um 40 % gesunken.

England will unbedingte Kapitulation der Türken.

Haag, 16. Okt. Das türkische Friedensangebot wurde den amerikanischen der englischen Regierung übermittelt. England beabsichtigt unbedingte Kapitulation von Türkei zu fordern.

Graf Julius Andrássy in der Schweiz.

Bern, 16. Okt. Der „Berner Bund“ meldet, Graf Julius Andrássy sei in der Schweiz eingetroffen zu dem angeblichen Zweck, wegen der Friedensverhandlungen Fühlung zu nehmen.

Attentat auf Graf Tisza.

Budapest, 16. Okt. Als der ungarische Staatsminister Graf Tisza das Parlament verließ, wurde von einem jungen Menschen ein Revolveranschlag auf den Grafen abgefeuert. Das Attentat mißlang, der Täter ist verhaftet.

Orlando und Sonnino im Hauptquartier.

Lugano, 16. Okt. Ministerpräsident Orlando und Premierminister Sonnino haben sich in das italienische Hauptquartier begeben, wo wichtige Beschlüsse gefaßt werden sollen.

Ein Monarchie für die Ukraine?

Wien, 16. Okt. Die hier behauptet wird, beabsichtige demnächst zusammentretende ukrainische Landtag, die Ukraine in eine Monarchie umzuwandeln.

Das Schicksal der Jarin und ihrer Töchter.

Lugano, 16. Okt. Das italienische Blatt „Epoca“ meldet aus der dem Balkan von Seiten der bolschewistischen Regierung gegebenen Antwort über die Lage der Jarinfamilie, daß die Kaiserin nicht, wo sie sich befindet, das offenbar die Jarin ihre Töchter bereits getötet seien.

Im Kapitol.

Das Parlament der Vereinigten Staaten.

Die Augen der Welt sind in diesen Tagen nach Washington gerichtet, wo ein einzelner Mann die Entscheidung über das Schicksal der Welt treffen soll. Er es nur und kann es nur tun nach Beratung mit Mitarbeitern. Und so wird das Kapitol, das Sitzungsgebäude in Washington, in diesen Tagen weltweite Bedeutung erlangen.

Schon immer war der Amerikaner unendlich stolz auf sein Kapitol, das den Mittelpunkt Washingtons bildet, um alle Hauptstraßen laufen. Durchschneidet man dieser prächtigen Straßen, so hat man ständig die Säulen getragene gewaltige Kuppel des monumentalen Werks vor sich, die sich scharf vom lichten Himmel abhebt. Alles richtet sich nach dem Kapitol, jeder Weg führt zum Kapitol, das weißlich sichtbar, auf einem Hügel liegt. Den Kapitolskuppel und dessen Umgebung bilden die herrlichsten Parkanlagen, und innerhalb dieses weiten Parkgebietes finden wir auch den größten der öffentlichen Gebäude. Leicht ansteigend, gebogene Wege führen zwischen prächtigen Schmuckanlagen Kapitolskuppel hinan. Vor uns liegt der majestätische Nebenbau mit dem gewaltigen Dom und reizvollen Säulenhallen aus weißem Marmor. Eine breite, stolze Treppe steigt zur Säulenhalle des Mittelbaues empor. Der Dom, die Krone des Kapitols, ruht auf einem Hügel von 36 korinthischen Säulen und ist gekrönt von einer „Laterne“, die elektrisch erleuchtet ist, wenn das Parlament eine Nacht Sitzung abhält.

Wie im Traume wandeln wir durch die endlosen Säulenhallen, durch die mit Marmor ausgekleideten und mit Marmorreliefs geschmückten Treppenhäuser. Hier und dort werfen wir einen Blick durch die Fenster, die uns reizvollen Ausblick der Stadt, einen Blick auf das Washington-Monument oder den Marmorbau der Kongressbibliothek, oder auch ein aus dem Grottoes Architekturlied des Kapitols selbst hören. Am mächtigsten wirkt aber die vom stolzen überwölbte Rundhalle von 97 Fuß Durchmesser und 100 Fuß Höhe, die ihr Licht durch die 36 Fenster des Kuppels empfängt. Die Wände sind außerordentlich reich bemalt, die Skulpturen und Fresken geschmückt.

Wir spazieren weiter durch die wohlgepflegten Anlagen der Kongress-Bibliothek, die wohl als das prächtigste Werk der Welt bezeichnet werden verdient. Besonders kostbar ist die Treppenhalle, die irgend jemand als eine „Bifion aus poliertem Stein“ bezeichnet. Die Kongress-Bibliothek umschließt über 900 000 Bücher und eine Reihe wertvoller Sammlungen. Hauptwerke sind die im Mittelbau liegende Eingangshalle (Lobby), die man sich als Empfangs- und Repräsentationsraum vorstellen kann, und die Rotunde, der öffentliche Lesesaal, der durch sämtliche drei Stockwerke bis unter das Dach reicht. Strahlenförmig um die Rotunde sind die Büchermagazine gelegt.

Es ist nicht gut möglich, in wenigen Worten die herrliche Bauwerk zu schildern. Es ist in italienischer Bauweise ausgeführt, 470 Fuß lang und 340 Fuß tief zum Zwecke ausreichender Beleuchtung mit vier Reihen inneren Höfen versehen. Die Zahl der Fenster an den Fronten und Höfen beträgt fast 2000. In beiden Reihen der Treppenhalle steigt im Innern eine breite, in Carraramarmor gemeißelte, prunkvolle Treppe zum ersten Obergeschosse empor. Marmorpfosten tragen die herrliche Bronzengeländer, aus welchen am Abend herrliches Licht strömt. Schlanke Säulenpaare mit reichem korinthischen Ordnung lassen ringsum die Treppenhalle ein und tragen die Gewölbe der anliegenden Korridore. Die von den Säulen getragenen Öffnungen sind mit Marmorrosetten und Palmblättern bedeckt, die stierlich aus dem edlen Stein herausgearbeitet sind.

Wer das Kapitol und die Kongress-Bibliothek gesehen wird das weiße Haus, die Residenz des Präsidenten, noch mit geringem Interesse betrachten. Es ist ein schickliches Gebäude, das aber inmitten sehr reizvoller, symmetrischer Anlagen, dem Presidenten-Park, liegt. Besonders bemerkenswert ist das sogenannte Ovale, ein prächtiger, etwa 80 Fuß langer und 20 Stock hoher Kuppel, in dem die offiziellen Empfänge stattfinden und während des Krieges zu besonderer Bedeutung gelangt weil dort alle Beratungen Wilsons mit seinen Mitarbeitern stattfanden.

Fr. Hth.

Oertliche und Provinznachrichten.

Hachenburg, 17. Oktober.

Sammelt Eichel. Wenn wir im Frieden an einem Morgen nach etwas ungeschlafen und frohlockend an den Frühstückstisch traten, stand da unsere liebe, alte Kaffeemaschine, die uns amüsierte und erwärmte. Sie spendete Lasse Lasse. Im Kriege aber wurde ihr Inhalt immer dünner knapper. Wir bezogen ja unseren ganzen Bohnenkaffee den Hauptertrag aus dem Ausland, und das war uns versperrt. Wir sind daher ganz auf einheimische Kaffeebohnen angewiesen. Mit denen machte man immer Proben, bis man eine sehr gute Mischung herausbrachte. Ein sehr wichtiger Bestandteil ist unsere Eichelkaffeebohne, die früher. Ärzte verordneten ihn manchmal für Gesunde jedoch war er nicht zuträglich. In der neuen Mischung ist er aber sehr gut. — Die kalte Jahreszeit ist nahe. Sorgen dafür, daß ein jeder am Morgen den notwendigen Tranke bereithält, daß jeder, der zur Arbeit gehen will, sich die gefüllte Ranne mitnehmen kann, daß dem die Eichel nicht fehle, die nach seinem Rezept ein ausgezeichnetes Mittel gegen die Ruhr ist. Ein jeder, der Eichel sammelt, darf sich sagen, daß er mit dazu beiträgt, die Krankheit zu unterdrücken. Es sind große Vorräte zu sammeln, um unser ganzes Volk zu versorgen. Aber sie sind vorhanden. Es gehört nur guter Wille dazu, um sie zu beschaffen. Darum schnell ans Werk, ehe sie unerschöpflich verkommen. Die Erntezeit ist da, laß sie nicht verstreichen!

Marktpreise des Schleichhandels. Bei den Erzeugnissen über den Fortfall oder Abbau der jetzigen Wirtschaft in der Lebensmittelversorgung wird nach der Besorgnis Ausdruck gegeben, daß die Lebensmittelpreise ins Ungemessene steigen würden, und daß dann die Ernährung der Bevölkerung eine noch ungünstigere würde als jetzt. Demgegenüber sei darauf hingewiesen,

daß der Schleichhandel im Inland eine solche Ausdehnung angenommen hat, daß schon eine Marktpreisbildung bei ihm zu verzeichnen ist. Diefelbe scheint in Verbindung mit dem Lebensmittelhandel im besetzten Gebiet und darüber hinaus im neutralen Auslande zu stehen. So werden zurzeit in Wilna folgende Preise im freien Verkehr in den Läden der Stadt sowie besonders in der Markthalle gezahlt: Für ein russisches Pfund (400 Gramm) Weizenmehl 4—5 Mark, Weizengrieß 5,50—6 Mark, Roggenbrot 2,80 Mark, Weizenmehl 7 Mark, Zwiebel 10 Mark, Speck 17—20 Mark, Butter 17—18 Mark, Talg 16 Mark, magerer Kollschinken 10—12 Mark, Reis 8 Mark, Tee 64 Mark, Kaffee gebrannt 30 Mark, ungebrannt 28 Mark, Salzfleisch 4 Mark, Graupen 3 Mark, Erbsen 2,50 Mark, Linsen 3 Mark, Bohnen 7 Mark, ein Ei 85 Pfennig, Kartoffeln 35—50 Pfennig, Weiskohl 10—12 Pfennig, Mohrrüben 30—40 Pfennig, Runkel 7 Mark, Kartoffelknollen 3,80 Mark, Mais, gebr. Gerste 2,50 Mark, deutliche Würfelsüder 8 Mark, russischer Würfelsüder 9 Mark, Citruszucker 6—7,50 Mark. Ähnlich sind auch in Deutschland die Preise. So sei nur daran erinnert, daß in Berlin die Brotkruste (1950 Gramm) zu 8—7 Mark im Schleichhandel vertrieben wird.

Vom Lande, 15. Okt. (Einbruchdiebstahl.) Vergangenen Freitag wurde in Wintershof ein Einbruchdiebstahl verübt. Während die Familie des H. Schumacher 3 mit Kartoffelroden beschäftigt war, wurde mittels Nachschlüssels die Haustüre geöffnet, alle Schränke und Kisten durchwühlt und alles Eßbare Fleisch, Erbsen, Dörrobst sowie Weinwa. d mitgenommen; außerdem noch ein Geldebetrag von 1400 Mark, die der Besitzer zur Einzahlung auf die 9. Kriegsanleihe bereitliegen hatte. Leider wurde die Tat erst nach Ankunft der Familie des abends entdeckt. Sofort angestellte Ermittlungen ergaben einwandfrei, daß als Täter zwei Feldgrane, wovon der eine hinfend, mit Gefreitknöpfen, klein und noch recht jung, leicht kenntlich ist, in Frage kommen. Sie sprachen reinen kölnischen Dialekt. Die Spur wies auf Wissen, woselbst diese vermutlich mit dem abendlichen Hamsterzug entkommen sind. Herr Schumacher ließ nun die Kriminalpolizei in Köln anrufen, das Postamt Hachenburg lehnte aber das Gespräch ab; da es zehn Minuten über 9 Uhr seien, wäre es nur mehr für dringende ärztliche Gespräche geöffnet. Daraufhin ging der Geschädigte nach dem 7/8 Stunden entfernten Stein-Wingert, wo es dann noch gelang mit der Kriminalpolizei in Köln verbunden zu werden. Der diensttuende Beamte versprach alles zu tun, was in seinen Kräften stehe, um den Einbruchdiebstahl aufdecken zu helfen, und sei demselben hiermit herzlich gedankt. Leider war es zu spät, beim Eintreffen des Zuges in Köln konnten die nötigen Maßnahmen nicht mehr getroffen werden. Zweifellos wäre es um 9 Uhr noch früh genug gewesen, um die Stationen der Siegbahnen zu verständigen, wenn das Postamt Hachenburg ebenso entgegenkommend gewesen wäre wie Altenkirchen. Man kann also dem Postamt Hachenburg den Vorwurf nicht ersparen, daß es indirekt schuldig ist, daß die Täter nicht gefaßt werden konnten.

Aus Nassau, 16. Okt. Die landwirtschaftliche Schule zu Hof Geisberg besteht jetzt hundert Jahre. Sie wurde 1818 zu Hof Gassenbach bei Idstein eröffnet, aber bereits 1884 nach dem Hof Geis eig bei Wiesbaden, der bekanntlich Eigentum des „Bereins Nass. Land- und Forstwirtschaft“ ist, verlegt. Die Schule, die wohl als die älteste deutsche Winterschule anzusehen ist, hatte früher staatlichen Charakter, der ihr jedoch mehrere Jahre nach der Einverleibung Nassaus in Preußen genommen wurde. Die Landwirte mochten jedoch die Schule, die unter hervorragenden Lehrern, wie den Professoren Dükelberg und Medicus, sich großes Ansehen erworben, nicht untergehen lassen und sicherten ihren Fortbestand aus privaten Mitteln mit Unterstützung der landwirtschaftlichen Organisationen und kommunalen Behörden. Der frühere langjährige Vorsitzende des Verwaltungsausschusses, der verstorbene Stadtrat H. Weil, hatte sich dabei besondere Verdienste erworben. Heute steht dessen Nefte, Stadtrat Wilhelm Kraft, an der Spitze des Kuratoriums der Schule, die jetzt der Landwirtschaftskammer angegliedert ist.

Altenkirchen, 16. Okt. Das hiesige Kurhotel zum Felsenkeller im Dorn ging in den Besitz des Restaurateurs Louis Hecken-Coblenz über. Die Wiedereröffnung findet im nächsten Frühjahr statt.

Biedenkopf, 15. Okt. Der Rentier Carl Schnorr in Weddelhausen hatte vor ungefähr fünf Jahren bei einem Wagenunfall auf dem Eschborn einen wertvollen Brillantring verloren, der trotz eifriger Suchens nicht gefunden werden konnte. Gestern nun fand eine Ludwigshütter Frau beim Bucheckersammeln den unversehrten Ring im Straßengraben genau an derselben Stelle, wo er f. Jt. verloren ging. Herr Schnorr hat der Finderin die f. Zeit ausgelagerte hohe Belohnung zugebacht.

Wiesbaden, 15. Okt. Der sehr heftig auftretenden Grippe wegen wurden die Ferien sämtlicher Schulen um 14 Tage verlängert. Die Postdirektion hat wegen Masfenekrankung des Personals die Briefbestellung eingeschränkt.

Frankfurt a. M., 15. Okt. Die organisierten Bankbeamten in Hessen-Nassau, Hessen, Württemberg, Baden, Elsaß-Lothringen und der Pfalz haben auf einer hier stattgethabten Tagung beschlossen, den Banken, Bankfirmen und Kreditgenossenschaften Süddeutschlands Mindestforderungen zur Verbesserung ihrer wirtschaftlichen Lage zu überreichen. Sie fordern Erhöhung der festen Gehälter, Gewährung von Kinderzulagen, Erhöhung der Feuerungszuschüsse, Zahlung einmaliger Anschaffungsbeiträgen und Verringerung der Ueberstunden. Die Frankfurter Bankbeamten haben diese Forderung in einer Samstag abend erfolgten Kundgebung zu der eigenen gemacht und beschloffen, diese Forderungen unter

allen Umständen durchzudrücken und selbst gegebenenfalls vor dem Neuzersteren — passiver Resistenz und Streik nicht zurückzuschrecken.

Nah und Fern.

Sein für blinde Studierende und Akademiker in Berlin. Zurzeit hat die Universität Berlin viele blinde Studierende und außerdem sind viele blinde Akademiker amtlich in Berlin tätig. Es ist deshalb vor längerer Zeit schon ein Heim und eine Anstaltsstelle für blinde Akademiker gegründet worden, die jetzt unter die Verwaltung des Akademiker-Hilfsbundes gestellt wurde. Das Heim befindet sich Schiffbauerdamm 29a. Der Leiter der damit verbundenen Anstaltsstelle ist der blinde Dr. Häbeler.

Gegen weitere Reichsflucht Wochen hat der Rat der Stadt Leipzig beim sächsischen Landesgesundheitsamt Vorstellung erhoben. Die Einrichtung der Reichsflucht Wochen benachteiligt wesentlich gerade die Großstädte, wo schnelle Verteilung und Überwachung erfolgen, während kleinere Städte und ländliche Bezirke mit ihrer geringeren Organisationsmöglichkeit und über dort überwiegend bestehenden Selbstversorgung schwerer Maßnahmen nur wenig oder gar nicht berührt würden.

Die Wertschätzung der Arbeit in Juchendern bestritten zu sein. In Berlin wurden jetzt auch eine Anzahl Schulen geschlossen werden. Dr. Braunschweig erkrankte die Person, die Leiterin Kaiser Wilhelm, mit ihren Kindern, ebenso die in Berlin dort weilende Familie des Reichsanwalters Max von Baden. Zahlreiche Todesfälle kamen in Erfahrung vor. In Thüringen nimmt die Krankheit ebenfalls tödlichen Verlauf. Am Niederrhein wird bedenkliches Steigen der Seuche festgestellt. In Heidelberg und Umgebung sind alle Schulen geschlossen.

Vermehrte Prägung von Kleingeld. Auf eine Anfrage erklärte der Staatssekretär des Reichsbankamtes: Der Münzfuß an Behauptungsmitteln ist auch hier beobachtet worden. Zu seiner Befestigung sind starke Prägungen dieser Münzsorte bereits in die Wege geleitet worden, denen sich weitere Ausprägungen erheblicher Mengen anschließen werden. Zwecks zusätzlicher Förderung der Prägung habe ich veranlaßt, daß die Münzstätten unter Ausnutzung aller ihrer Einrichtungen Tag und Nacht tätig sind.

Weihnachtsgaben für Kriegsgefangene in England. Das Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz, Abteilung für Kriegsgefangenenfürsorge, Berlin, Abgeordnetenhaus, macht darauf aufmerksam, daß ein Paketamt für deutsche Kriegsgefangene in England zum Preise von 20 Mark als Weihnachtsgabe bestellt werden kann. Bestellungen können durch Zahlkarte bei jedem Postamt unter genauer Angabe der Adresse des Gefangenen auf dem Zahlkartenschnitt erfolgen. Sofortige Bestellung ist geboten, da nur noch bis zum 18. Oktober Aufträge angenommen werden können.

Neun Söhne zum Heeresdienst gestellt. Dem Stellmacher Wilhelm Schwarz in Wismar ging vom Kaiser wie vom Großherzog von Mecklenburg Schwerin deren Bildnis mit einem entsprechenden Schreiben zu. Das doch Schwarz nicht weniger als neun Söhne ins Feld gestellt.

Wegfall des Balkanzuges. Wie mitgeteilt wird, ist bei den letzten Einschränkungen des Schnellzugverkehrs auch der Balkanzug Berlin—Breslau—Konstantinopel in Wegfall gekommen. Der Dienstag, 15. Oktober fällige Zug wurde von Berlin nicht mehr abgelassen, der letzte Zug aus Konstantinopel traf gestern morgen in Berlin ein.

Noch immer der Fall Pest. Der in den bekannten Prozeß verwickelte Pestförderer Denkel ist trotz seiner Freisprechung noch heute nicht wieder in sein altes Amt als Direktor der Großherzoglichen Frauenklinik in Jena eingestellt worden. In Jena herrscht in akademischen Kreisen lebhafteste Unruhe. Das Jenaer Volksblatt verlangt unabweisende Aufklärung über die Gründe des stillen Verfahrens.

Die Grippe in Süddeutschland und in der Schweiz. Die Grippe nimmt in ganz Süddeutschland, besonders in Baden, im Elsaß und in der Oberrheinlands außerordentlichen Umfang an. Namentlich bei der Post, Straßenbahn und Eisenbahn sind die Erkrankungen zahlreich, so daß Störungen auftreten. In Heidelberg ist die Hälfte der Postangestellten erkrankt und im Laufe der letzten Woche sind dort 60 Todesfälle an Grippe zu verzeichnen gewesen. In vielen Städten sind die Schulen geschlossen worden. Auch in der ganzen Schweiz greift die Grippe in bedenklicher Weise um sich. Viele Todesfälle an Lungenerkrankungen sind zu verzeichnen. Die Landesbehörde ordnete die Schließung der Schulen an und verbot öffentliche Versammlungen. An der Universität Basel wurden die Vorlesungen abgefragt.

134 000 Mark verloren. Auf dem Dresdener Hauptbahnhof verlor, nach einer amtlichen Mitteilung, ein Ungekannter einen Briefumschlag mit 134 000 Mark. Für die Wiedererlangung dieser stattlichen Summe ist eine Belohnung von 15% ausgesetzt worden.

Völlige Ruhe im Weinhandel. Im rheinischen Weinhandel herrscht gegenwärtig vollständige Stille. Kein Käufer zeigt sich in den Ortschaften, und Angebote bei den früheren Abnehmern bleiben unbeachtet. Jeder hält zurück, weil niemand weiß, was der nächste Tag in dem Weinhandel bringt. Es steht heute schon fest, daß die letzten Weinpreise in keinem Falle mehr erreicht werden; denn man ist überall vorsichtiger geworden, und der wilde Markt im Anlauf zu jedem Preis scheint verflohen zu sein.

Eine Trauerkundgebung in Moskau. Am Büchertag und am Kriegedenkmal in Moskau wurden dieser Tage Trauerkränze niedergelegt. Die Inschriften lauteten: 1870—1918—1818. 1918. Eine umfange Reichsabne zu den toten. Frauen tragen Fahne und Kränze.

Zwangsweise mit Arzneiwaren. In Konstanz gelang infolge der Wachsamkeit der Grenzbehörden, einem umfangreichen Ausfuhrsmuggel von wertvollen Arzneimittefen auf die Spur zu kommen. Vier Personen wurden in dem Ansehen verhaftet, als sie größere Mengen einem schweizerischen Käufer übergeben wollten. Waren im Werte von 30 000 Mark wurden beschlagnahmt. Die bisherigen Feststellungen lassen den Schluss zu, daß in der Schweiz eine Organisationsbesteht, die sich mit Schmuggel von Arzneimittefen beschäftigt.

Ein Viehdrama. Aus Hannover wird gemeldet: Im Stadtwalde der Eilenriede erschoss der Sergeant bei einer Kleeernteabteilung, Krüger, seine Geliebte, die Fraulein Dieckhoff, und tötete sich dann selbst durch einen Schuß in die Schläfe.

Polnische Banditen. Aus Warschau berichtet man: Als in der Nähe in Grabowo bei Pulawy 200 Bauern auf die Auszahlung der Entschädigungen für beschlagnahmtes Getreide warteten, erschienen plötzlich sechs bewaffnete Banditen, erschossen den die Auszahlung leitenden Rentmeister Jwanke, töteten einen Soldaten, verwundeten einen anderen, raubten die Kassen mit 250 000 Kronen und ergriffen die Flucht. Ein nachfolgender Gendarmereistreifen stellte drei der Banditen, erschoss einen und verwundete einen zweiten, ein dritter entkam. Den Banditen wurden etwa 25 000 Kronen abgenommen. Ein mit den Banditen im Einvernehmen stehender Gendarmereischreiber wurde verhaftet. — Dreißig Banditen überfielen den Gutshof Buczkow bei Mieschew in Polen, töteten den Besitzer und dessen Sohn und raubten alle Kostbarkeiten und Gelder. Sie entkamen mit ihrer Beute.

Hungernot in Montenegro. Schweizerische Blätter melden, Montenegro habe sich mit einem flehentlichen Hilferuf an die Schweiz gewandt und sie um Lebensmittel gebeten, da seine Bevölkerung sonst dem Hungertode preisgegeben sei.

Verkauf des Bades Marienlyst. Das Bade-Etablissement Marienlyst bei Kopenhagen ist für 3 1/2 Millionen Kronen an eine Aktien-Gesellschaft verkauft worden. Der jetzige Besitzer hat es vor 20 Jahren für 180 000 Kronen erworben.

Die Eisenbahnkatastrophe in Ungarn. Bei dem Eisenbahnunglück, das den Expresszug Budapest—Bukarest betraf, fanden über 100 Passagiere den Tod, 200 Passagiere erlitten schwere Verletzungen. Die Ursache der Katastrophe ist offenbar auf starke Regengüsse in Rumänien zurückzuführen, die ein starkes Anschwellen des Wlatakflusses zur Folge hatten. Infolge des hohen Wasserstandes lagen die Geleise unter Wasser.

Vulkanausbruch auf Island. Der jüngste Eibende berichtet aus Reykjavik: Der zweitgrößte Vulkan auf Island, Katla, hatte nach 60- bis 70-jähriger Ruhe einen gewaltigen Ausbruch. Von Reykjavik kann man oben über dem Vulkan Rauch und Feuer sehen. Alle Flüsse des Nordalpgletschers sind angeschwollen und führen kochendes Wasser und Sandmassen ins Meer. Die Bevölkerung der Nordalpbucht befürchtet, Flutwellen würden die Mehrzahl der Häuser an der flachen Sandküste wegschleppen. Große Eisberge haben sich von den Gletschern losgerissen und sind ins Meer gestürzt. Der Vulkan Katla liegt im östlichen Teil des Nordalpgletschers, etwa 180 Kilometer Luftlinie von Reykjavik.

Bunte Tages-Chronik.

Lugano, 16. Okt. In Mailand sind etwa 80 000 Personen an Grippe erkrankt; Einzelheiten und Zahl der Toten zu der öffentlichen war den Zeitungen verboten. Die Epidemie herrscht gleich stark in Rom und Genua, auch dort ist es verboten, die sanitären Verhältnisse zu erörtern.

Amsterdam, 16. Okt. Nach einer Neutermeldung aus Duluth sind bei den Waldbränden im nördlichen Wisconsin und Minnesota 800 Personen umgekommen, 1500 und obdachlos.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Verheimlichung von Getreide führte den Schlossbesitzer Leutnant a. D. Karl Mülligen, vor das Schöffengericht in Laufen. Er hatte 80 Zentner Gerste und 45 Zentner Korn in einem besonderen Speicher verborgen und der Bestandsaufnahmekommission verheimlicht. Dieses Getreide veräußerte er an seine Pferde, Schweine und Hunde. Er wurde deshalb zu drei Wochen Gefängnis und 1000 Mark Geldstrafe verurteilt.

§ Weihnachtsgüter nicht Gegenstände des täglichen Bedarfs. Die schon um die vorige Weihnachtzeit erdienten Frage, ob Weihnachtsgüter zu den Gegenständen des täglichen Bedarfs gehören, unterlag der Nachprüfung durch die Strafammer. Eine Händlerfrau war unter Anklage gestellt worden, weil sie unerlaubterweise mit Weihnachtsgütern gehandelt haben soll. Die Anklage stützte sich im wesentlichen darauf, das das Kriegswunderamt erklärt hatte, Weihnachtsgüter seien unter die Gegenstände des täglichen Bedarfs. Das Schöffengericht sprach die Angeklagte frei, wegen aber der Vertreter der Anklage Berufung einlegte. Die Strafammer stellte sich auf den Standpunkt, das Weihnachtsgüter nur einmal im Jahre gebraucht würden und daher unmöglich als Gegenstände des täglichen Bedarfs angesehen werden dürften. Aus diesem Grunde wurde die Frau auch in der Berufung instans freigesprochen.

§ Zum Tode verurteilt. Der Soldat Moske, der von dem Gendarmereiwachmeister Höne aus Müllrose beim unberechtigten Jagen und Fischen ertappt wurde und den Wachmeister erschoss, wurde in Frankfurt (Oder) zum Tode verurteilt.

Wiss und Wissen.

Wiedereröffnung der deutschen Technischen Hochschule in Riga. Im Einverständnis mit den deutschen Behörden ist am 14. Oktober die aus baltischen Mitteln im Jahre 1899 gegründete deutsche Technische Hochschule in Riga, das frühere Rigaer Polytechnikum, mit allen Abteilungen für Architektur, Ingenieurwesen, Maschinenbau, Chemie, Landwirtschaft und Handelswissenschaft wieder eröffnet worden. Die Hochschule wurde bis zuletzt aus baltischen Mitteln unterhalten und hatte bis in die 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts auch die deutsche Unterrichtssprache. Sie ist die Schwesteranstalt der Dorpater Universität.

Papierherstellung aus Bambus. Der Konsul der Vereinigten Staaten auf Trinidad teilt mit, das eine bekannte schottische Verlagsfirma im großen Umfang die Fabrikation von Papier aus Bambus auf der Insel in die Hand nehmen will. Sie hat mehr als 1000 Acres bei St. Joseph, 7 Meilen

von der Hauptstadt Port of Spain entfernt, mit Bambuspflanzen lassen und außerdem die Konzeption erhalten. Staatswaldbungen Bambus zu schneiden. Die für die Fabrikation aus Bambus benötigten Maschinen sind von Amerika bestellt worden.

Volls- und Kriegswirtschaft.

Der Reichsbekleidungsstelle waren bereits im vom Kriegssamt für den Bedarf der bürgerlichen Bevölkerung an Textilien außer anderen Web- und Wollwaren Millionen Meter Anzugstoffe, mehrere Millionen Damen- und Kinderbekleidungsstoffe, sowie mehrere Millionen Meter Wäscheartikel überlassen worden. Wie amtlich bekannt wird, stellt das Kriegssamt der Reichsbekleidungsstelle bings weitere Mengen von Unterbekleidungsstoffen, Garnen, Wäscheartikeln für Krankenanstalten und von Stoffen für Arbeiterbekleidung zur Verfügung.

Die weitere Lage der bürgerlichen Bekleidungsstoffe veranlaßt die Behörden zu folgender Überlegung: Während dieser Zeit der Einschränkung jede unnotwendige zu unterlassen und die Eisenbahn nur im äußersten Notfalle zu benutzen, ist ein dringendes Gebot für alle. Von allen landesfremden muß erwartet werden, das bei der Zeit dieser ersten Mahnung voll Rechnung getragen wird. Nur dann hofft die Eisenbahnverwaltung von weitergehenden das öffentliche Leben tief einschneidenden Maßnahmen leben zu können. Vor Ausföhrung einer Eisenbahnübernahme daher jeder prüfen, ob diese Reise nicht unterbleiben kann, dabei eingedenk sein, das der die Kriegsföhrung schädliche die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln und erschwert, der unnötig reist.

Über die Versorgung der Bevölkerung mit Bekleidungsstoffen noch vielfach Unklarheiten. Wohl hat die Eisenindustrie große Fortschritte gemacht und fast vollkommene Erfolge bei Woll- und Baumwollgewebe hervorgebracht, fehlen jedoch, wie der stellvertretende Vorsitzende der Reichsbekleidungsstelle mitteilt, die technischen Einrichtungen für andere Voraussetzungen, um die Bevölkerung in absehbarer Zeit ausreichend mit Bekleidung aus diesem Gewebe zu sorgen. Auf eine Verbilligung der Rohstoffe werde hingewiesen. Die Versorgung der Arbeiterschaft mit Arbeits- und Bekleidung durch die Reichsbekleidungsstelle werde von Arbeitgebern noch nicht genügend beachtet. Für die weiterverarbeitende Industrie, die chemische Industrie, das Leder- und Holzgewerbe sowie auch für die Nahrungsmittelindustrie aller Industrien könnten durch Vermittlung der Reichsbekleidungsstelle Männeranzüge, Frauenkleider, Schulkleider, Schürzen, Mäntel und anderes mehr bezogen werden. Für ein Teil der bezugsberechtigten Arbeiter würden die Bekleidungsgegenstände sofort lieferbar sein, und für ein weiteres Viertel könnten Bezugscheine ausgestellt werden.

Kein Sauerkraut im Winter? Die Reichsstelle für Sauerkraut gibt bekannt, das im Winter vorrätig auf die Freigabe größerer Mengen Sauerkraut für die Bevölkerung nicht gerechnet werden könne. Wer also Sauerkrautbedarf hat, wird gut tun, sich möglichst selbst Kraut einzusammeln, so lange die febrige reichliche Zufuhr noch andauert.

Für die Schlichtung und Anzeigen verantwortlich: Theodor Kirchhübel in Hachenburg.

Die rückständigen Holzkauf- und Pachtbeträge sind bei Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung innerhalb drei Tagen an die unterzeichnete Kasse zu zahlen.
Hachenburg, den 16. Oktober 1918. Die Stadtkasse.

Am Samstag, den 19. Oktober 1918, nachmittags von 1 bis 5 Uhr findet in dem Geschäft von Otto Schulz **Butterverkauf** statt und zwar wie folgt:
von 1-2 Uhr Fettkarte Nr. 1-125
" 2-3 " " " 126-250
" 3-4 " " " 251-375
" 4-5 " " " 376-Schluß.
Preis pro Pfund 4,30 M.
Hachenburg, den 16. 10. 1918. Der Bürgermeister.

Vaterländische Veranstaltung des Oberwesterwaldkreises.

Sonntag den 20. Oktober 1918 im Gartenhalle Friedrich nachm. 3 1/2 Uhr für die Kreisangehörigen mit Ausnahme von Hachenburg.
abends 8 Uhr für die Einwohner der Stadt Hachenburg.

Vortragfolge:
1. Rede des Herrn Landtagsabgeordneten Landrat Blichting.
2. Kinovorführung: Der deutsche Vormarsch zur Marne.
3. Kinovorführung: Unsühnbar (Drama in 3 Akten).
4. Zwei humoristische Filme: Der Held aus Afrika, Der geheimnisvolle Koffer.

Eintritt: 1. Platz (hintere Saalhälfte) M. 1.25.
2. Platz (vordere Saalhälfte) M. 0.75.

— Bemerkung: Die Veranstaltungen beginnen pünktlich. —
Zu dieser Veranstaltung ladet mit der Bitte um zahlreichem Besuch ein
Der Bürgermeister: Der L. Landrat: Steinhaus. Ulrich.

Kochsalz, Viehsalz

Kainit, Kali

zur Zeit in großen Mengen vorrätig und empfehlen wir unseren verehrlichen Abnehmern, sich ihren Bedarf rechtzeitig einzudecken.

Phil. Schneider G. m. b. H.
Hachenburg. Fernruf Nr. 2.

Schuppenwasser, Haarwasser, Haaröl
empfehlen
Drogerie Dabach, Hachenburg.

Freiwillige Versteigerung.

Samstag den 19. Oktober abends 8 1/2 Uhr lasse ich zwei Grundstücke auf dem Blutacker und am Mühlentweg gelegen, in der Wirtschaft von Herrn Karl Vatsch hier meistbietend versteigern.
Wilhelm Schumacher, Hachenburg.

Briefumschläge

in Reichs- und Geschäftsgröße, beste Ware mit guter Gummierung, liefert mit und ohne Aufdruck, solange der Vorrat reicht, äußerst preiswert
Buchdruckerei Th. Kirchhübel, Hachenburg.

Wasser- u. Dampf-Einkochapparate

Einkoch- und Einmachgläser
Salizyl-Pergamentpapier
Butterbrotpapier
Feldpost-Blechbüchsen und dergl.
empfehlen
Josef Schwan, Hachenburg.

50 Liter Inhalt fassende Einmachständer

in prima Eichenholz vorrätig bei
Karl Baldus, Hachenburg.

Ich kaufe fortlaufend jede Menge
Ebereschen, entstiebt zu M. 40
zu M. 14
Schlehen, entstiebt zu M. 15
Weißdornfrucht " " 10
Holunderbeeren " " 10
Wildäpfel " " 10
entstiebt " " 25
Wildbirnen " " 10
Hagebutten " " 40
Mirbis " " 10
den Zentner. Ich bitte um gest. Angebote, auch über Lieferungen von Sammelstellen.
Friedrich Wilhelm Korf
Obsttraufabrik
Egbach.
Post Hamm-Sieg Station Au-Sieg
Sammelstelle der Gesellschaft Wildfrucht e. G. m. H. Berlin.

Montag den 21. Oktober habe ich in meinen Stallungen einen Transport

große und kleine Schweine

in großer Auswahl billigst zum Verkauf.
Heinrich Lindlar, Hachenburg

Schlachtpferde

sowie Notschlachtungen kauft
Hugo Kessler, Pferdemeister
Wiesbaden. Telefon 2612.
Ich habe den Erlaubnischein.

Die Beichte einer Verlorenen

Ein Buch von furchtb. Lebenswahrheit. Das Schicksal eines Mädchens, das auf Abwege gerat. Eine erste Mahnung an die Jugend. Mädchen, ein Sündenpiegel für die Männerwelt! Preis 2,80 M. Buchhdlg. A. Kula, Charlottenburg 4, Abt. 304.

Kartoffelmahnen

für 50 Pfd. Inhalt

Holzschuhe

in allen Größen

Helios-Kerzen

mit Brennstoff

Julius Kind

Hachenburg.

Gegen vorherige Einfindung von Füllsäcken liefern wir:

Kainit, Kalisalz, Chlorkalium, Koch- und Viehsalz.

In Bretter, Latten, Dielen, Stab, Rehl-, Fuß- und sonstige Leisten
Stabbretter u. Hobelbiele stets reichlich Lager.

Carl Müller Söhne
Bahnhol Ingelbach (Kroppach).
Fernsprecher Nr. 8
Amt Altenkirchen.

Verloren

der Rückentriemen
Kuhgeschiers vom
nach der Hintergasse.
gute Belohnung abzugeben
an Karl Mauer, Hachenburg.

Zwei sehr gut erhaltene Holz-Kinderbettstellen

(Dreckslerarbeit) preiswert
verkauft bei
Seinr. Orthen, Hachenburg.

Ia. Aufnehm

gegen Bezugsein
Ia. Pergamentpapier
in Bozen

Salizyl-Pergamentpapier

Lederfett
in verschiedenen Packungen
Ia. Fußbodenanstrich
Marke „Bodenstreifen“
Feldpostkarton
billigst.

C. Henne

Hachenburg.